

Leute, höret die Geschichte....

Carl Ernst Köhne
über die zeitgeschichtliche Dokumentarplatte

Seit einigen Jahrtausenden besitzt der Mensch in seinen Schriften ein Mittel, Ereignisse und das rasch verhallende Wort zu „verewigen“. Mit der Erfindung des Phonographen durch Edison vor jetzt genau neunzig Jahren ergab sich eine Wende in dieser historischen Dokumentation. Nun konnte man die Stimme eines Menschen für immer festhalten und bald beliebig oft überall reproduzieren.

Noch war es ein weiter Weg bis zur Massenproduktion für Plattenmillionäre. Verständlicherweise galt das Hauptinteresse in den ersten zwanzig Jahren einer Erzeugung von „Konservenmusik“, wie man damals despektierlich sagte. Ihr verdanken wir jedoch musik- und theatergeschichtliche Dokumente wie Aufzeichnungen der Stimmen von Caruso und Kainz oder Klavierminuten mit Eugen d'Albert, Reger, Pembaur und anderen. Daneben hielt man jedoch auch schon Lautporträts zeitgeschichtlicher Persönlichkeiten fest, die manche Vorstellung korrigieren helfen. Noch heute ist man überrascht über Bismarcks hohe, fistelnde Stimme, wo man ein der Statur entsprechendes sonores Organ erwartet hätte. Schon besser paßt das metallische „Ich kenne keine Parteien mehr ...“ vom August 1914, das Wilhelm II. nach der historischen Balkonrede noch einmal in den Trichter sprach, zu dem Image, das der Kaiser in Bild und Wort der Um- und Nachwelt präsentierte.

Mit dem Archivmaterial aus Rundfunk und Tonfilm setzt in den zwanziger Jahren eine Sturmflut berühmter Stimmen ein. Wir und die Nachwelt wissen jetzt, wie Wilson, Clémenceau, Pétain, Briand, Stresemann, Hindenburg, Mussolini, Churchill, Lenin gesprochen haben. Technische Perfektion hat sogar unvollkommene Aufzeichnungen entzerren und Nebengeräusche machen helfen, was bei (meist Rundfunk-)Aufzeichnungen von Kundgebungen der ausgehenden zwanziger und frühen dreißiger Jahre nicht immer gelingt, so daß Lautsprecher-Reden von Thälmann, Hitler und anderen weniger lautporträtartig gewertet werden können als Studioaufnahmen späterer Jahre.

So oder so kann also die heutige Produktion von Dokumentarplatten auf immer reicheres Material aus den Jahrzehnten vor 1945 zurückgreifen. Und sie tut es auch, um einem konkreten Bedarf zu genügen. Im gegenwartskundlichen Unterricht aller Stufen sind gut redigierte Aufzeichnungen

mit viel Originalton von essentieller Bedeutung, eine wirksame Ergänzung von Buch und Diskussion. Von besonderem Wert sind sie für die Erwachsenenbildung, die ja an der vielzitierten Bewältigung jüngster Vergangenheit ihren gemessenen Anteil hat. Von selbst versteht sich, daß gewisse Kernbestände an akustischer Dokumentation, die der Forschende durch spezielle Nachsuche in den Lautarchiven der Rundfunk- und Filmgesellschaften ergänzen wird, für Hochschulen und andere Institute von größtem Wert sind. Aber auch mancher Privatmann wird schon jetzt eine gut aufgemachte und gewissenhaft kommentierte Dokumentation gern in seine Diskothek aufnehmen.

Einige (deutsche) Beispiele aus den letzten vier, fünf Jahren mögen in Erinnerung bringen, wie weitgefächert bereits das Angebot an zeitgeschichtlich interessanten, technisch einwandfreien und redaktionell gründlich vorbereiteten Dokumentationen ist.

Uneingeschränkter Anspruch auf diese Bezeichnung hat die mit Streitgesprächen sowie reichlichem Text- und Bildmaterial im Klappenheft garnierte Dokumentation zu Hochhuths „Stellvertreter“, einem ja selbst schon gründlich dokumentierten Lehrstück der Zeitgeschichte. Welche extrem anderen Möglichkeiten die Dokumentarplatte umschließt, verraten zwei Editionen aus dem gleichen Themenbereich: die Pilgerreise Papst Pauls VI. nach Palästina, eine taktvoll kommentierte Serie von Begegnungen mit historischen Stätten und Vertretern verschiedener Konfessionen, sowie eine Originalaufzeichnung von der Ostermesse 1966 auf Roms Petersplatz mit unmanipulierter Geräuschkulisse. Gabe es doch Ähnliches vom Berliner Kennedy-Besuch im Laden zu kaufen! Akzeptabel in diesem Sinne ist auch durchaus der Hörbericht von Queen Elizabeths Deutschlandreise.

Dokumentierendes Wortporträt und erlebnismäßig aufgemachte Science Fiction begegnen sich in zwei nicht nur technologischen Beiträgen zur Zeitgeschichte: Wernher von Brauns Bericht „Mein Weg zum Mond“ und „Rendezvous im All“. Die zweite Platte ist eine besonders für junge Menschen gedachte Reportage mit zündendem, instruktivem Text, die andere eine taktvolle, mit präzise kommentierendem Originalton angereicherte Präsentation der Forscher- und Managerpersönlichkeit Braun.

Takt, Konkretion und dokumentarische Substanz zeichnen auch zwei Aufzeichnungen zu Kernthemen deutscher Zeitgeschichte von heute und morgen aus: „Brücke in die Zukunft“ und „Zwei Völker auf dem Wege nach Europa“, mit viel Originalton, knappem Kommentar und großzügigem Text- und Bild-Material ausgestattete Dokumentationen zum Israel-Wiedergutmachungs-Abkommen und zum deutsch-französischen Verhältnis in Vergangenheit und Gegenwart.

Dem benachbarten größeren Themenkomplex, unsere vorläufig noch immer unbewältigte jüngste Vergangenheit, ist bereits eine Serie von Dokumentationen gewidmet, die sich im begrenzten Originalmaterial allmählich überschneiden und vermuten lassen, daß in dieser Sparte ein gewisser Sättigungsgrad erreicht ist. Im wesentlichen handelt es sich um die Serie „Deutschlands Weg in die Diktatur“, „Deutschland im zweiten Weltkrieg“, „Joseph Goebbels“, „Hitlerjugend“, „Macht ohne Moral“, „Aufstand des Gewissens“ sowie um die Publikationen „Das Dritte Reich“, „Widerstand im Dritten Reich“ und „Im Angesicht des Todes“. Ihr Dauerwert beruht auf wohl-abgewogenen Kommentaren und mindestens 75% Originalton „aus jenen Jahren“.

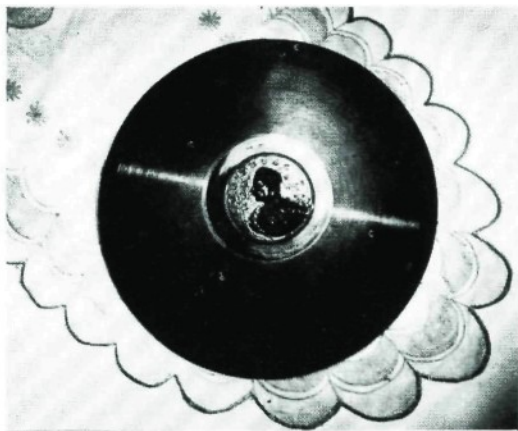
Daß sich ähnlich vernünftige Proportionen durchsetzen, erwartet man selbstverständlich von der Standard-„Platte des Jahres“, die seit 1959 angeboten wird, deren umfangreicher Klappentext jedoch zuweilen mehr Facts und Zitate bringt als das mit Autorenehrgeiz überfrachtete Platten-„Dokument“ selbst. Das Mißverständnis, eine fleißig erarbeitete Volkshochschulkonserve sei bereits Dokumentation, scheint ebenso andauernd wie der in Klappentiteln tatsächlich betriebene Mißbrauch dieses Kennworts für Dichterlesungen oder für die Wiedergabe von Wehereden und Bühnenszenen.

Um so intensiver sollte man die Chance nutzen, noch lebende Prominenz akustisch zu porträtieren. Diesem Imperativ entspricht die Platte „Konrad Adenauer, eine Epoche deutscher Geschichte“, auf der 39 (!) Minuten lang ein Manuskript von Paul Wilhelm Wenger verlesen wird und der Alte von Rhöndorf kaum zu Wort kommt, weit weniger als „Lernt Rheinisch mit Konrad Adenauer“ oder seine Ansprache „An die Jugend Europas“ von 1960, die fast schon als politisches Testament eines großen Deutschen gelten darf.

Wie rasch verhallt eine Stimme, und wie wertvoll ist dann eine gute Dokumentation zur Person, eine korrespondierende Platte beispielsweise mit Theodor Heuss, Kurt Schumachers „Reden zur deutschen Politik“ und eben auch so etwas wie Gustaf Gründgens Laudatio auf Jürgen Fehling, die ebenso ein kulturgeschichtliches Dokument ist wie die Absage des Jubilars an Max Reinhardt und sein Bekenntnis zu Ernst Barlach, 1966 mit dem Preis der Schallplattenkritik ausgezeichnet. Auch Zuckmayers „Erzähltes Leben“ und andere Selbstporträts werden eines Tages zu solchen Kostbarkeiten zählen. Zum Ausklang der Beispiele darf man noch



Carl Ernst Köhne, Kultursoziologe des Jahrgangs 1908, studierte Kunst-, Musik- und Geschichtswissenschaften (in Berlin, Heidelberg, Paris, Florenz, Bonn) und habilitierte sich 1939. Köhne, Landesoberverwaltungsrat a. D., lebt heute als freier Publizist in Döfingen bei Stuttgart. Er ist fono-forum-Mitarbeiter seit 1958 und Jury-Mitglied des „Preises der deutschen Schallplattenkritik“. Bücher der vergangenen drei Jahre: Griechenland (Herbig), Belgien, Holland, Ägypten (Kohlhammer), Elite und Autorität in der Demokratie (Seewald).



auf eine Sparte überblenden, in der sich doch auch viel Zeitgeschichte akustisch dokumentiert. Nicht jede Kabarettaufzeichnung aus Berlin („Neuß-Testament), von Düsseldorf „Köm(m)öden“ und Münchens „Lach- und Schießgesellschaft“ gehört hierher. Eine Ausnahme wird für längere Zeit bilden die verhinderte „Schallplatte für mündige Fernseher“ („Für Deutsche verboten“) und die sie ergänzenden Erinnerungen an die Fernsehreihe „Hallo Nachbarn!“ (Televisionen eines Untertanen), denen der zeitaktuelle Inhalt und der unerquickliche Hintergrund dokumentarisches Gewicht geben. Das darf man, Richard Münch und die Seinen werden's schmunzelnd goutieren, übrigens auch, und sei es nur, um die Peripherie des Begriffs Dokumentation auszuweiten, den „Beschreibungen von Weltereignissen usw.“ (des 19. Jahrhunderts nämlich) zuzubilligen, die Fritz Nötzoldt „wieder ans Licht geholt“ und Elsbeth Janda gesungen hat: „Leute, hört die Geschichte ...“

Die Dokumentation ist ihrer Rolle als Nebenprodukt der Sprechplatte längst entwachsen. Die Institutionen, für die sie primär geschaffen wurde (Schulen, Hochschulen, Institute, Büchereien, Erwachsenenbildung), kennen das sich ständig verstärkende Angebot. Vielleicht sollte jetzt mehr getan werden, vor allem die zunächst in Frage kommenden Massen der Buch-Käufer zu informieren, die doch in der Dokumentarplatte eine attraktive Ergänzung ihrer Lektüre finden.

Hier scheint der Markt noch weithin offen zu sein. Seine potentiellen Dokumentar-Fans erwarten allerdings eine faire Offerte, nämlich mindestens 90% Originalton (gerade auch bei fremdsprachigen Texten, deren Übersetzung in den Klappensatz gehört), dazu umfangreiche Kommentare. Das ergibt eine ideale Dokumentation, eine Sache von hohem bildungspolitischem Gewicht und eine zusätzliche Chance für die Industrie und ihre qualifizierten Autoren.

Dokumentation einst und jetzt: oben eine Geburtstagsplatte für Kaiser Wilhelm II. aus dem Jahre 1913. Unten ein Präsent für den 90jährigen Adenauer 1966



**europäische
musik**
Peter von Zahn
im Gespräch mit
Dr. Eugen Gerstenmaier
Dr. Ernst Meide
Willy Brandt
Dr. h. c. Franz Josef Strauß
Fritz Schäfer
Josef Kardinal Frings
Magn. Dr. Paul Adenauer
Dr. Otto Schell
Dr. Elise Kuehn-Leitz
Franz Seydoux
George McGhee
u. a.

*Begegnungen
mit
Konrad
Adenauer*



Tondokumente von
Peter von Zahn
und Alfred H. Jacob
zum 90. Geburtstag



...für des Lebens schönste Stunden!

Im Export von deutschem
Markensekt steht Henkell
ebenso an erster Stelle wie auf
dem deutschen Markt.
In mehr als 60 Ländern aller
Kontinente schätzt man
das perlende Gold
für des Lebens schönste
Stunden: Henkell.